Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben.

Uster. Vom schönsten Wetter begünstigt, hielt der Samariterverein Uster am 13. d. Mts. seine Jahresschlußübung ab. Um 2 Uhr gab der Uebungsleiter die Supposition bekannt, welche dahin lautete, daß zirka 300 Meter oberhalb des Trümpelschen Etablissements ein Eisenbahnunglück passiert sei. Alsbald begann eine Tätigkeit, aus welcher man ersehen konnte, daß mit Takt und Umsicht gearbeitet wurde. Mit Improvisationsmaterial wurden durchwegs flotte Fixationen hergestellt, ebenso wurde der Transport zum inzwischen hergestellten Notspital tadellos ausgeführt. Nach Anbringung der erforderlichen Verbände begann Herr Major Dr. Moor mit der Kritik, die lautete, daß er mit den Leistungen der Samariter durchaus zufrieden sei, sowie den Wunsch äußerte, daß im kommenden Jahr etwas mehr auf diesem Gebiet geleistet werden möchte, was von den Samaritern lebhaft begrüßt wurde. Von einem gemütlichen „Hock" wurde diesmal Umgang genommen.

Kriegserlebnisse von 1866.

Im folgenden geben wir Kriegserlebnisse wieder, die ein in Thüringen geborener, jetzt in Marburg lebender Mitkämpfer, der Militär-Invalide und Obertelegraphenassistent a. D., Andreas Scharff, in der Hess. Landeszeitung veröffentlicht hat. Er schrieb damals den Bericht von diesen Erlebnissen, die sich namentlich auf die Schlachten bei München-Grätz, am 28. Juni, und bei Königgrätz, am 3. Juli 1866, beziehen, in einem Brief an seine Eltern:

Liebe Eltern und Geschwister!

Nach der Schlacht von Königgrätz teilte ich Euch mit, daß ich später ausführlicher schreiben wollte über die Erlebnisse von diesem Sommer, weil es mir zu einem ausführlichen Brief augenblicklich an Zeit fehle. Zwar erlaubt es meine Zeit jetzt ebensowenig wie vordem, aber um mein Wort zu halten, will ich es versuchen, meine Erlebnisse wenigstens oberflächlich zu beschreiben. Nachdem ich den Brief an Euch von Zeitz aus am 5. Juni geschrieben hatte, marschierten wir am 6. Juni früh 4 Uhr von da weg, sechs Stunden weit nach Lützen. Dort hatte ich soviel Zeit, das Gustav Adolf-Denkmal zu besuchen; es interessierte mich sehr, die Stelle kennen zu lernen, auf welcher der König von Schweden gefallen ist, sie liegt eine Viertelstunde weit an der Leipzigerstraße. Vom 7.—10. marschierten wir über Skeuditz nach Eilenburg. Am 15. Juni ging es mittags 1 Uhr weiter in der Richtung nach Torgau zu, wo wir bei dem Städtchen Schildau unter freiem Himmel auf einer sehr großen Wiese im nassen Grase übernachten mußten. Am 16. versammelte sich die ganze 14. Division, und schon früh 7 Uhr ging es unter den Klängen des Preußenmarsches über die sächsische Grenze bis nach Oschatz, welches der Mittelpunkt sein soll zwischen Leipzig und Dresden, nach jeder der beiden Städte zwölf Stunden. Am 17. Juni hatten wir einen harten Tag. Nachdem wir den ganzen Tag ohne Essen marschiert waren und dazu größtenteils im Eilmarsch, kamen wir abends 9 Uhr sehr ermüdet und sehr hungrig in Nieder-Striswitz an. In diesem kleinen Dorf wurde unsre ganze Division einquartiert. Wir lagen da zu 500 Mann in einem Hause; und im ganzen Dorf war selbst für Geld nichts Eßbares zu haben. Hier lernte ich zum erstenmal verstehen, wie weh der Hunger tut. Nachdem alles Mögliche versucht worden war, um Brot aufzutreiben, so konnte doch erst am nächsten Morgen jeder nur ein Lot bekommen, und damit mußten wir wieder vom frühen Morgen bis nachmittags 2 Uhr marschieren. An diesem Tage schickte die Division ein Requisitionskommando voraus, welches